

**"SIEHE, DER MENSCH IST GEWORDEN WIE UNSEREINER UND
WEIß, WAS GUT UND BÖSE IST."
- Gen 3,22a als Ironie? -**

CHA-YONG KU

Abstract. Dieser Aufsatz versucht, Gen 3,22a literarisch auszulegen und fragt dabei nach der versteckten Bedeutung, die der Autor in seine literarische Darstellung hineingelegt hat. Die Rede Gottes in Gen 3,22a scheint im umgebenden Text eher unverständlich zu sein. Denn die Aussage der Schlange, dass es möglich sei, durch die Erkenntnis von Gut und Böse gottgleich zu werden, wird als bloße Lüge nachgewiesen. Daraus lässt sich folgern, dass Gen 3,22a pure Ironie ist, die eine beißende Kritik Gottes an der Herausforderung durch den Menschen zum Ausdruck bringt.

Keywords: Ironie; Urgeschichtliche Anthropologie; Erkenntnis von Gut und Böse; Gen 3; kritische Haltung Gottes.

Gen 3 zeigt einige interessante Szenen, die aus der Sicht des allwissenden Autors erzählt werden: das geheime Gespräch zwischen der Schlange und der Frau (vv 1b-5); das innere Gefühl der verführten Frau und deren ungehorsame Handlung (v 6); subtile Situationsveränderungen (v 7); das Verstecken vor Jahwe Elohim (v 8); das Verhör, den Vorwand bis hin zum Urteil (vv 9-11). Danach findet ein Wechsel des Schauplatzes hin zum Himmelsrat statt. Dort zieht die Rede Gottes¹ in der ersten Person Plural unsere Aufmerksamkeit auf sich. Allerdings bietet v 22a den Lesern erhebliche Verständnisschwierigkeiten und provoziert in Gen 2-3 eine Inkohärenz. Noch überraschender ist es, dass weitere Maßnahmen Gottes notwendig sind, die in v 22b getroffen werden. Welche Bedeutung ist bei einer derartigen Darstellung der Gottgleichheit des Menschen in Hinsicht auf die Erkenntnis von Gut und Böse sowie in Hinsicht auf das Ewige Leben beizumessen? In diesem

¹ In Gen 2-3 wird die Gottesbezeichnung ›Jahwe Elohim‹ verwendet. Es ist zu beobachten, dass in 3,1b-5 nur ›Elohim‹ gebraucht wird. Einfacherheitshalber wird in diesem Aufsatz Gott als Elohim bezeichnet. Wo es nötig ist, wird Jahwe Elohim gesagt. Über diese Gottesbezeichnung, vgl. W. BÜHRER, *Am Anfang ...: Untersuchungen zur Textgenese und zur relativ-chronologischen Einordnung von Gen 1-3*, FRLANT 256, Göttingen 2014, 181-187; M. WITTE, *Die biblische Urgeschichte: Redaktions- und theologiegeschichtliche Beobachtungen zu Genesis 1,1-11,26*, BZAW 265, Berlin u.a. 1998, 59.